Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 10: Volksgesundung und Nüchternheitsunterricht

Artikel: Wir Schweizer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532674

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mannigfachen Einflüsse und Umwälzungen im 16. und 19. Jahrhundert erklären, weshalb der Alkoholismus im Schweizervolk zur heute größten Volkskrankheit wurde.

Wir Schweizer

Die Schweiz zählt zu den Nationen, welche durch den Alkoholismus am meisten betroffen sind. *Die Geschichte des Alkoholismus vermag diese Tatsache zu erklären.* Der Alkoholismus – unsere Volkskrankheit Nummer eins! Technik, Industrie, Landwirtschaftslage – und der Materialismus in unseren Städten sind die Faktoren, welche wir soeben beleuchteten.

Die Folgen?

– 950 Millionen (1 Milliarde also) Alkoholkonsum pro Jahr,

– 550 Millionen Liter Konsum von Alkoholika (Bier, Wein, Most, Schnaps),

– so viele Alkoholiker wie die Stadt Biel Einwohner zählt (50000),

– den dritthöchsten Alkoholkonsum der Welt (Frankreich, Italien, Schweiz)
(gefährlicher, weil konzentriertere Alkoholika dazu getrunken werden als in den südlichen Ländern),

– 200000 Menschen durch Alkoholismus direkt oder indirekt betroffen = ½ der Einwohnerschaft der Stadt Zürich,

– das Konto Alkohol
60% Fahrausweisentzüge,
20–30% Verkehrsunfälle (unsere Unfallstatistiken erfassen die indirekten Alkoholwirkungen nicht),
20–30% der Verbrechen (Militär: 25% von 1939 bis 1941),
25–35% der Männer auf den medizinischen Abteilungen unserer Spitäler weisen alkoholische Alterationen auf,
25% der Erstaufnahmen Geisteskranker in unseren Heil- und Pflegeanstalten sind Alkoholpsychosen. (Die Warte)

Froher Nüchternheitsunterricht für die einzelnen Unterrichtsstufen

Prof. K. Gribling, Martigny

Das Ziel:

Die zweckmäßige Nüchternheitserziehung steht vor einer doppelten Aufgabe:
1. Das nächste Ziel ist die enthaltsame Lebensweise bis zum Ende der Volksschulzeit.
2. Für das weitere Leben sollen wir darnach trachten, die Nüchternheit tief im Geist und im Willen des jungen Menschen zu verankern.

In welchem Geiste sind die folgenden Stoffpläne gehalten?

In der Hoffnung, daß sie, wie jedes Lehrmittel, zur bessern Erfüllung der Erzieherpflicht verhelfen. Dem toten Buchstaben soll der lebendige Geist Licht und Wärme verleihen.

Es ist kaum nötig, auf den Takt und das Zartgefühl hinzuweisen, die uns beim Nüchternheitsunterricht leiten sollen. Die meisten Eltern trinken gewohnheitsgemäß Alkoholisches, manche über das Maß. Da sollen wir die Wahrheit sagen, ohne die Ehrfurcht des Kindes vor Vater und Mutter anzutasten und das häusliche Vertrauensverhältnis zu stören.

Wir werden auch hier die Entwicklung der Kinder berücksichtigen.

Bei jeder Schulstufe drängt sich die Frage auf: Was regt und treibt das Kind zum Handeln an? Was bestimmt seine Vorstellungen und Neigungen? seine Gedanken und Begierden? seine Urteile und Entschlüsse? Deshalb dürfen wir nicht bloß nach Forscherart bei der Volkskrankheit Alkoholismus stehenbleiben, sondern wir sollen nach Erzieherart das Persönliche ins Auge fassen: dieses Büblein in seinen Nöten, jenes Mädchen in seiner Angst, den ringenden Jüngling und die bedrohte Tochter, die Leute des Schulortes und die Volkswirtschaft der Gegend.

Sollen wir die Freude am Guten oder den Abscheu vor dem Bösen pflegen?

Wir wollen das Menschenkind nehmen, wie es ist: ihm die helle Freude am Schönen gönnen, jedoch auch den drohenden Gefahren mit dem Hinweis auf die bestehenden Übel begegnen. So unterschei-